

Medienvorlieben und Medienkompetenzen von Kindern

Verändertes Heranwachsen in der Welt digitaler Medien?

Prof. Dr. Daniel Hajok (d.hajok@akjm.de)

Arbeitsgemeinschaft Kindheit, Jugend und neue Medien (AKJM)

Honoarprofessor an der Universität Erfurt (Seminar für Kommunikationswissenschaft)

Themen im Überblick

Veränderte Rahmenbedingung

→ Heranwachsen in der zunehmend mediatisierten Gesellschaft

Medienbezogene Fähigkeiten

→ Kompetenzerwerb im Altersverlauf von Kindern und Jugendlichen

Angebot und Nutzung im Wandel

→ Mit digitalen Medien hat sich der Medieumgang verändert

Chancen & Risiken des Medieumgangs

→ Neue Möglichkeiten und erweiterte Risikolagen

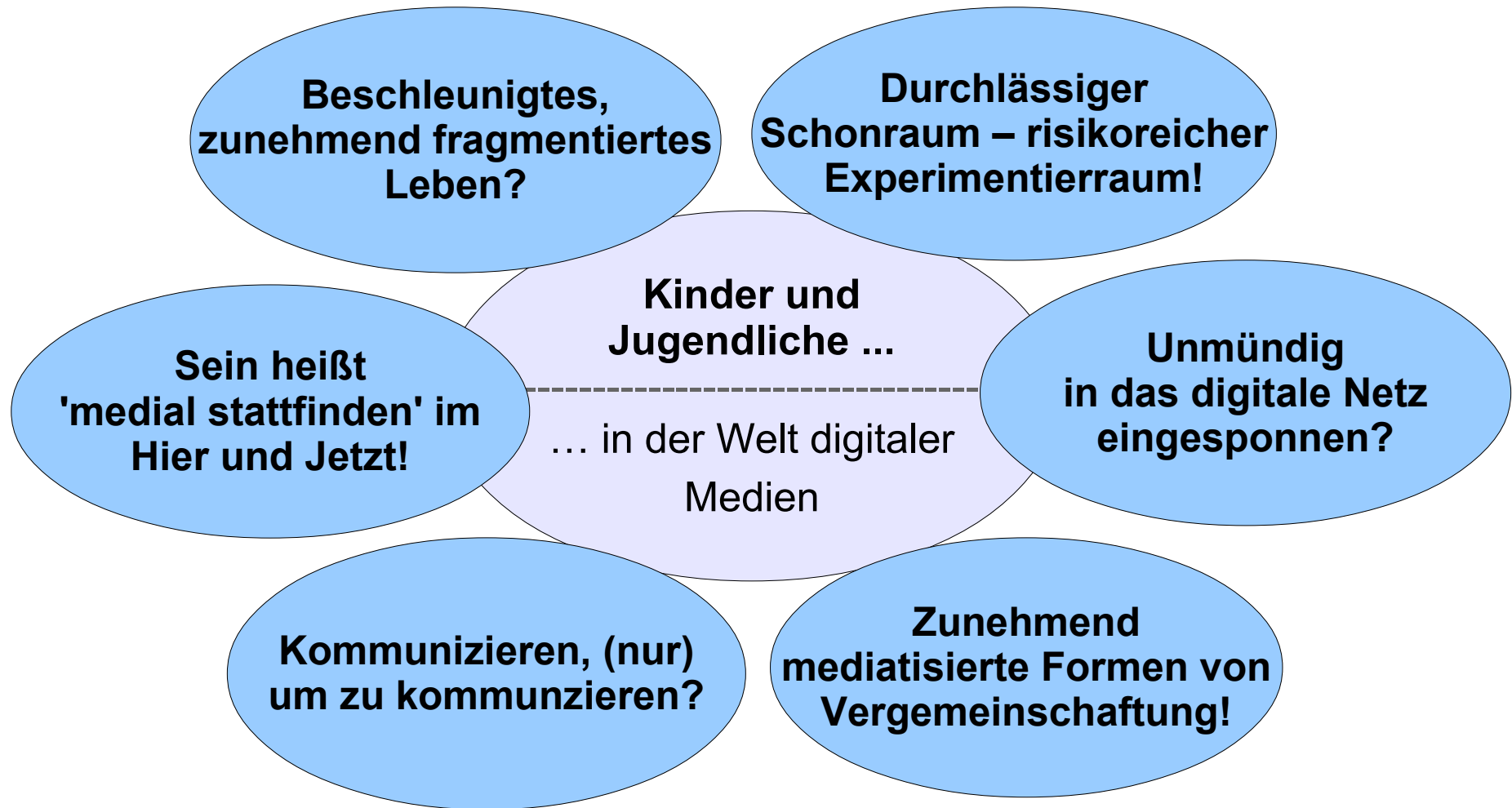
Im digitalen Netz gefangen?

→ Wenn denn Mediennutzung außer Kontrolle gerät

Veränderte Rahmenbedingungen

Heranwachsen in der zunehmend mediatisierten Gesellschaft

Verändertes Heranwachsen!? (Hajok 2018a,b)



Heranwachsen heute

Individualisierung in der Risikogesellschaft (Beck 1986)

→ Heranwachsende können und müssen ihr Leben zunehmend autonom und selbstverantwortet gestalten → Peers + Medien

Beschleunigung gesellschaftlicher Prozesse (Rosa 2005)

→ mit rasanten techn. Entwicklungen (Digitalisierung) geraten Menschen immer mehr unter Druck, die vielen Optionen im Leben noch 'unter zu bekommen' → episodische Erlebnisse

Mediatisierung kommunikativen Handelns (Krotz 2001)

→ Durchdringung der Kultur von zeitlich, räumlich und sozial zunehmend entgrenzter Kommunikation → Veränderung des kommunikativen Handelns von Heranwachsenden

Heranwachsen heute

Neuer Sozialisationstypus (Böhnisch et al. 2009)

- ➔ (junge) Menschen leben immer mehr von Situation zu Situation und von Punkt zu Punkt – und sehen vor lauter Punkten das Ganze nicht mehr

Veränderte Perspektive auf Heranwachsende (Hajok 2015)

- ➔ (wieder) weg vom pädagogisch idealisierten Bild des kritisch-reflexiven Subjektes hin zum ökonomischen Prinzipien gehorchenden Bild des sich situativ-anpassenden Individuums

X

Gefragt ist immer mehr der flexible Mensch, der sich mit dem globalisierten Netzwerkkapitalismus arrangiert (hat), sich den neuen Marktentwicklungen anpasst, nicht zu sehr an Zeit und Ort bindet, langfristige Bindungen meidet und Fragmentierung (sogar) als Gewinn sieht. (Sennet 1998)

Alles anders durch digitale Medien?

'Schonraum' durchlässig – 'Schutzraum' adé (Böhnisch 2009)

- ➔ Die bisherigen Experimentierräume junger Menschen waren im Ideal sozial, kulturell, rechtlich geschützt → die neuen medialen Experimentierräume sind **nicht 'schützbar'**
- ➔ Beim pädagogischen Umgang muss es immer mehr darum gehen, Heranwachsende beim Erwerb der Fähigkeit zu unterstützen, sich die **Grenzen** im Medienumgang **selbst setzen** zu können

X

Im bisherigen Moratoriumsgedanken des 20. Jahrhunderts wurde davon ausgegangen, dass Jugendliche geschützt werden müssen, damit sie risikolos experimentieren können. Nun experimentieren sie in den ungeschützten medialen Räumen. Mit der Gefahr, dass das, was sie dort heute tun, morgen immer wieder neu hervorgeholt werden kann. (Böhnisch 2009, S. 31)

Medienbezogene Fähigkeiten

Kompetenzerwerb im Altersverlauf von Kindern und Jugendlichen

Medienkompetenz (Fleischer/Hajok 2015)

BASAL

ELEMENTAR

PRIMAR

HETERONOM

AUTONOM

Medien entdecken

+ integrieren

+ selbst bestimmen

+ kreieren

+ hinterfragen

Eltern als Vorbild und bestimmende Größe

Eltern als Erziehende und Begleiter

Freunde als Berater und Begleiter

0 bis 3 Jahre

3 bis 6 Jahre

6 bis 10 Jahre

10 bis 14 Jahre

14 bis 18 Jahre

Kitas

Schule

Medienbezogene Fähigkeiten (Hajok 2015b)

Medien registrieren und ihre Funktionen entdecken

- ➔ **0- bis 3-Jährige:** nehmen Mediengebrauch der Familienmitglieder wahr und versuchen die Medien zu 'begreifen'
- ➔ sie ertasten/untersuchen die Medien, imitieren den Umgang anderer (v.a. Eltern), entdecken die Funktionen der Medien

Medien als gemacht verstehen und in Alltag integrieren

- ➔ **3- bis 6-Jährige** haben zunehmend konkrete Erwartungen an Medien und artikulieren medienbezogene Wünsche
- ➔ sie verstehen Medien als gemacht, bauen ein Genrewissen auf, können lineare Geschichten und einfache Beziehungen zwischen den Figuren nachvollziehen

Medienbezogene Fähigkeiten (Hajok 2014)

Medien und ihre Inhalte in ihrer Bedeutung verstehen

- **6- bis 10-Jährige** eignen sich auf der Basis grundlegender Fähigkeiten (Lesen, Schreiben, logisches Denken) Medien und ihre Inhalte sinnverstehend an
- sie 'begreifen' Mediengeschichten und können Realität von Fiktion grundsätzlich unterscheiden

Sich in selbst ausgestalteten Medienwelten ausleben

- **10- bis 14-Jährige** nutzen Computer/Internet, Smartphones und Tablets zunehmend autonom zur Interaktion mit anderen
- sie sind offen für das, was sonst noch Spaß und Unterhaltung verspricht, informieren und orientieren sich interessengeleitet und etablieren eigene Medienmenüs (z.B. *YouTube*-Kanäle)

Medienbezogene Fähigkeiten (Hajok 2014)

Medien aktiv zu Austausch und Vernetzung nutzen

- **14- bis 18-Jährige** nutzen (fast) alle Medien bereits souverän zur Unterhaltung, Orientierung, Austausch und Vernetzung
- sie bedenken zunehmend die Folgen des eigenen (Medien-)Handelns und entwickeln eine Sensibilität für Datenschutz, Persönlichkeitsrechte etc.

X

Aufwachsen ist Aufwachsen mit Medien. Dabei integrieren junge Menschen Medien immer früher in ihren Alltag. Diese 'Verfrühung' ist nicht individuell oder milieuspezifisch, auch nicht nur den Strategien des Medienmarktes geschuldet. Sie ist Ausdruck der Bedeutung von Medien in der Gesellschaft, im öffentlichen Leben und im sozialen Miteinander. (Theunert 2015)

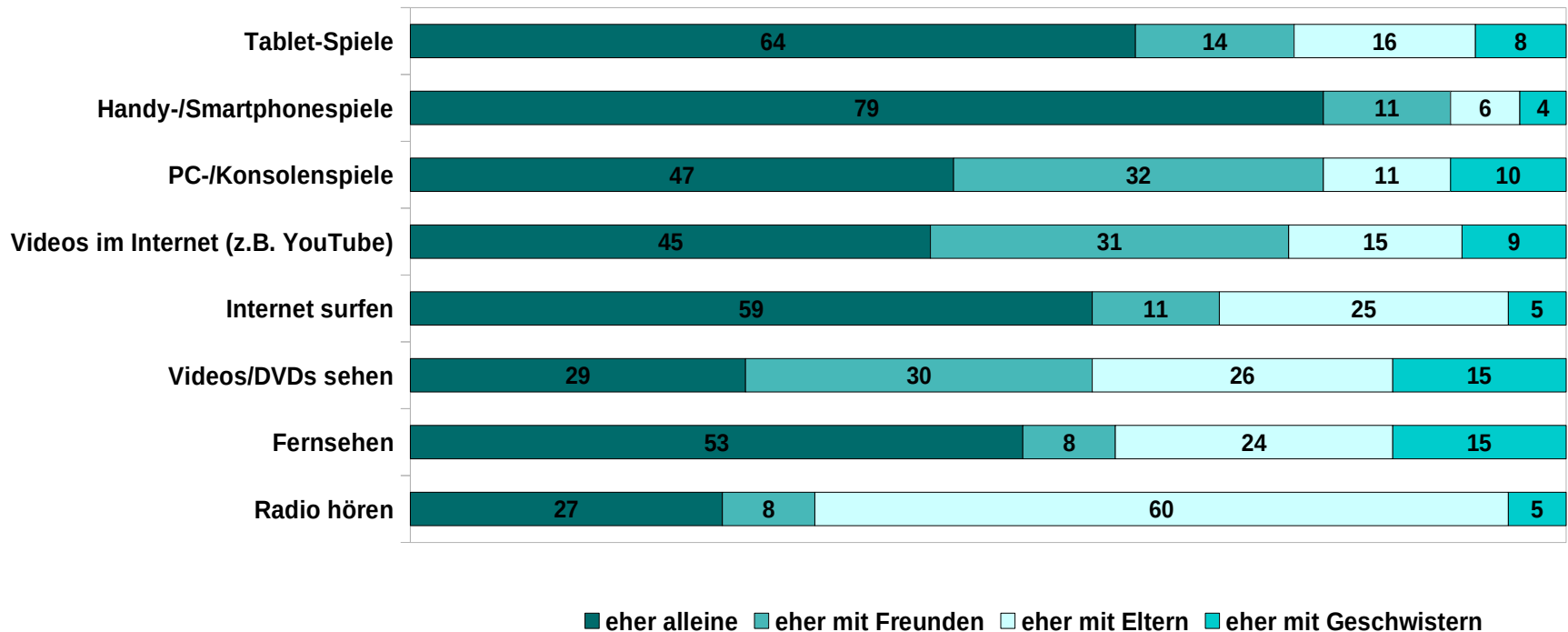
Kontexte/Einflüsse (Lauber/Hajok 2013)

Der Umgang mit Medien ist bedingt durch:

- ➔ **die Heranwachsenden:** entwicklungsbedingte Fähigkeiten, reale/mediale (Vor-)Erfahrungen, Interessen/Vorlieben, medienbezogene Fähigkeiten/Kompetenzen
- ➔ **die Erziehenden:** Eltern, Pädagogen etc. mit ihren eigenen Erfahrungen, Geschwister und Freunde als ‚Miterziehende‘
- ➔ **die Medien:** ihre Inhalte und Strukturen, dahinter stehende Ziele und Funktionen, Interessen und ökonomische Zwänge
- ➔ **die Rahmenbedingungen:** das Mediensystem und seine Regulierung, vor allem der gesetzliche Kinder- und Jugendmedienschutz

Soziale Kontexte (nach MPFS 2017)

Anteile der 6- bis 13-jährigen Nutzer in Prozent



Mit digitalen Medien entziehen sich Kinder immer früher einer Kontrolle durch die Erziehenden!

Angebot und Nutzung im Wandel

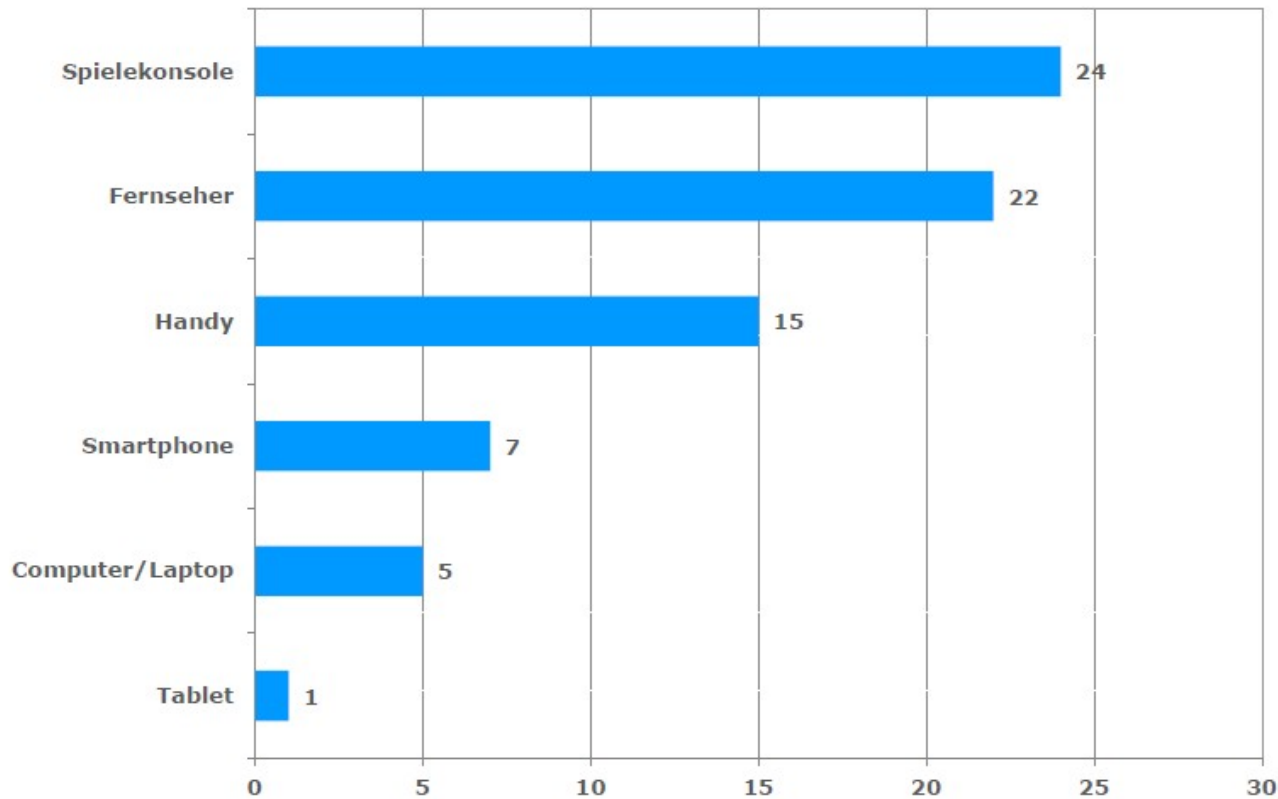
Mit digitalen Medien hat sich der Medienumgang verändert

Wandel in der Welt der Medien (Hajok/Lauber 2013)



Medienbesitz von Kindern (Orde/Durner 2017)

Elternbefragung (Angaben in %)

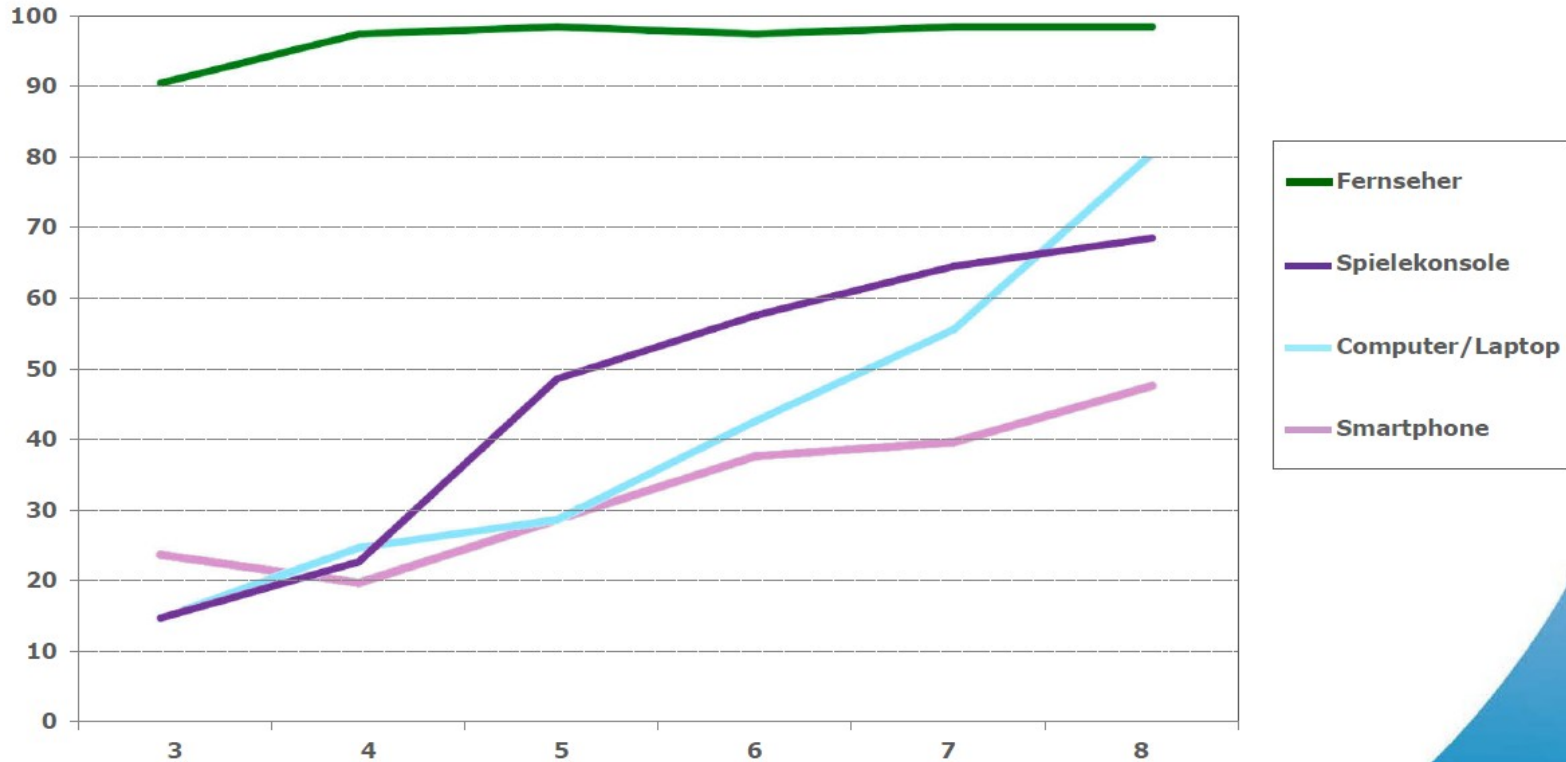


Quelle: DIVSI U9-Studie, SINUS/DIVSI, S. 23

Basis: n=1.832, Eltern 3- bis 8-jähriger Kinder.

Mediennutzung von Kindern (Orde/Durner 2017)

Anteil der Nutzer (Angaben in %) nach Alter

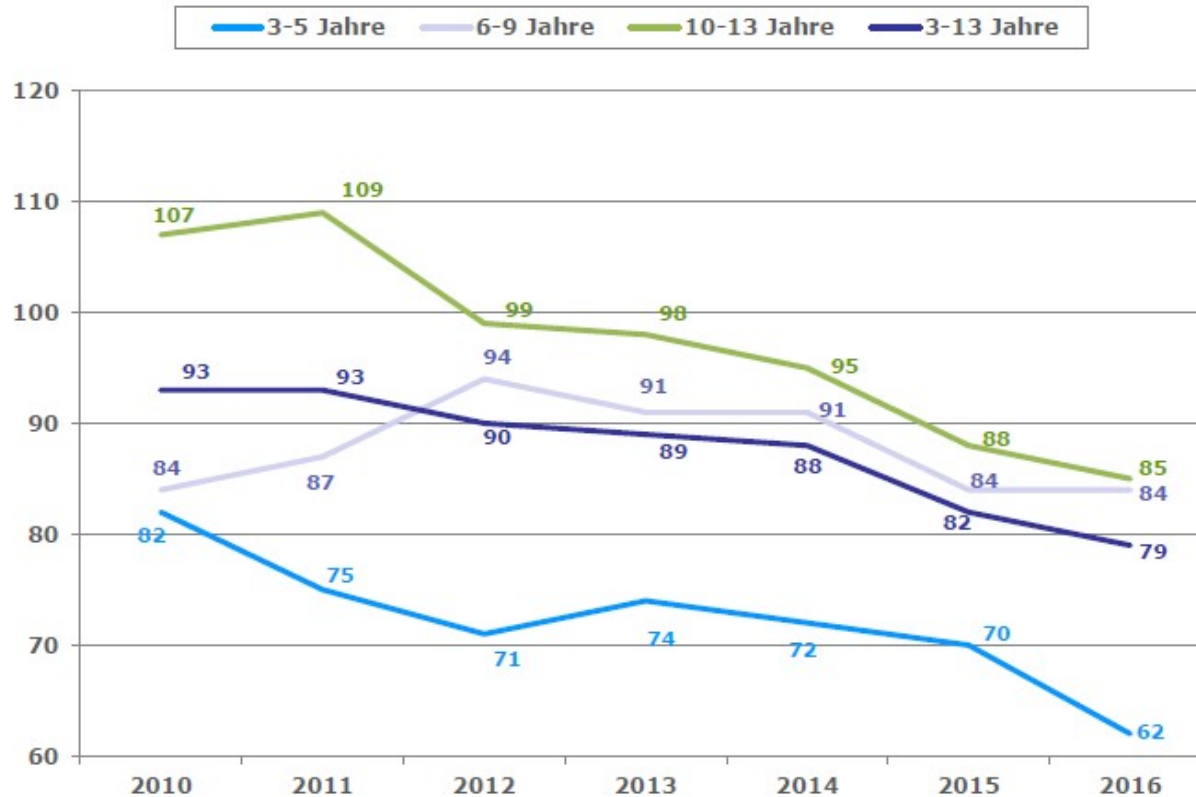


Quelle: DIVSI U9-Studie, SINUS/DIVSI 2015, S. 61

Basis: n=1.832, Eltern 3- bis 8-jähriger Kinder.

Kinder und Fernsehen (Orde/Durner 2017)

Sehdauer im Zeitverlauf in Minuten/Tag, nach Altersgruppen, 2010-2016

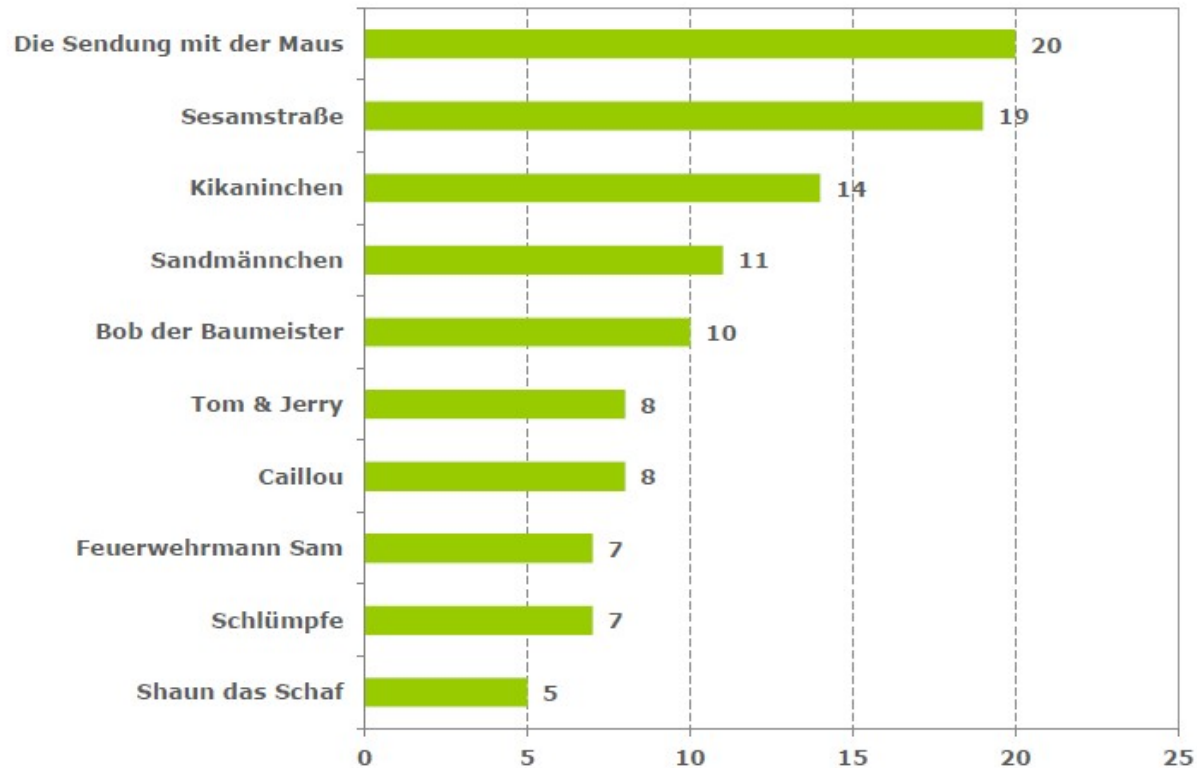


Quelle: AGF/GfK-Fernsehforschung, TV Scope, Panel (D+EU). In: Feierabend/Klingler, 2017, S. 217.

Basis: BRD gesamt, Mo-So, 3.00-3.00 Uhr.

Kinder und Fernsehen (Orde/Durner 2017)

Welche Sendung ist die Lieblingssendung Ihres Kindes?
Angaben der Mütter von 3- bis 5-Jährigen, Auswahl in %

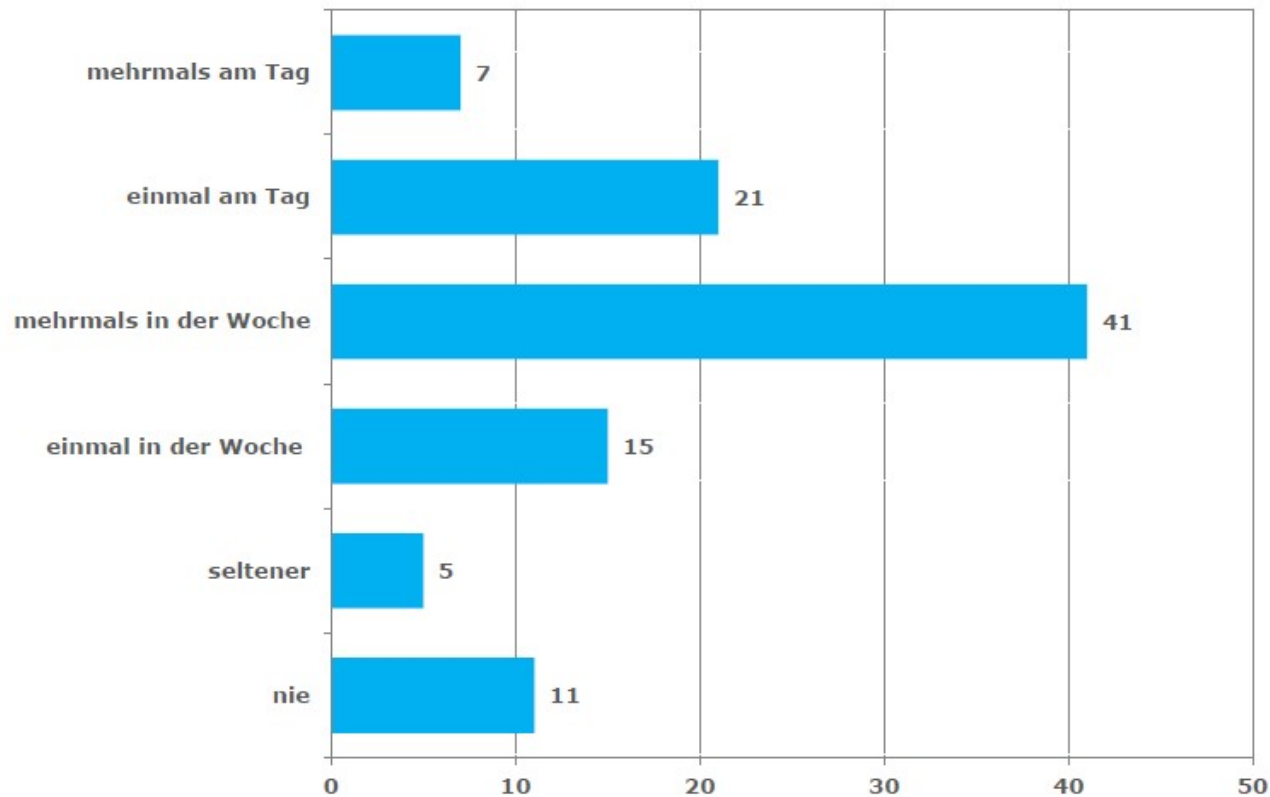


Quelle: Trend Tracking Kids 2017, S. 35.

Basis: n=370 Mütter von 3- bis 5-Jährigen.

Vorlesen (Orde/Durner 2017)

Häufigkeit des Vorlesens durch Väter und/oder Mütter in Familien mit Kindern im Vorlesealter (Angaben in %)



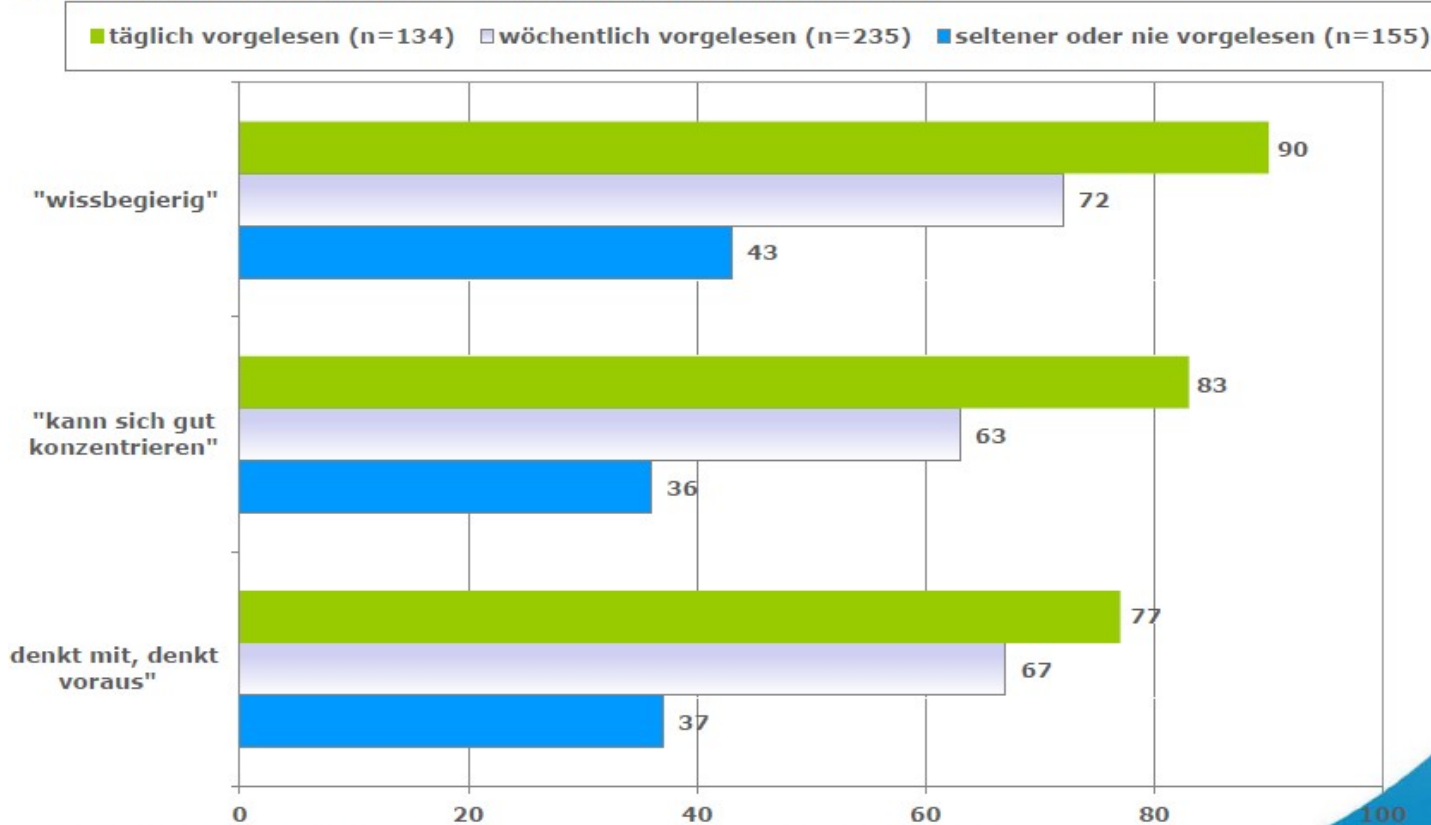
Quelle: Deutsche Bahn/Stiftung Lesen/Die ZEIT: Vorlesestudie 2014, S. 30.

Basis: n=500, Mütter und Väter.

Bildung durch Vorlesen? (Orde/Durner 2017)

Frage an die Mütter „Wie würden Sie Ihr Kind beschreiben? Welche der folgenden Eigenschaften treffen auf Ihr Kind zu?“

„Trifft (voll und ganz) zu“-Antworten (Angaben in %)

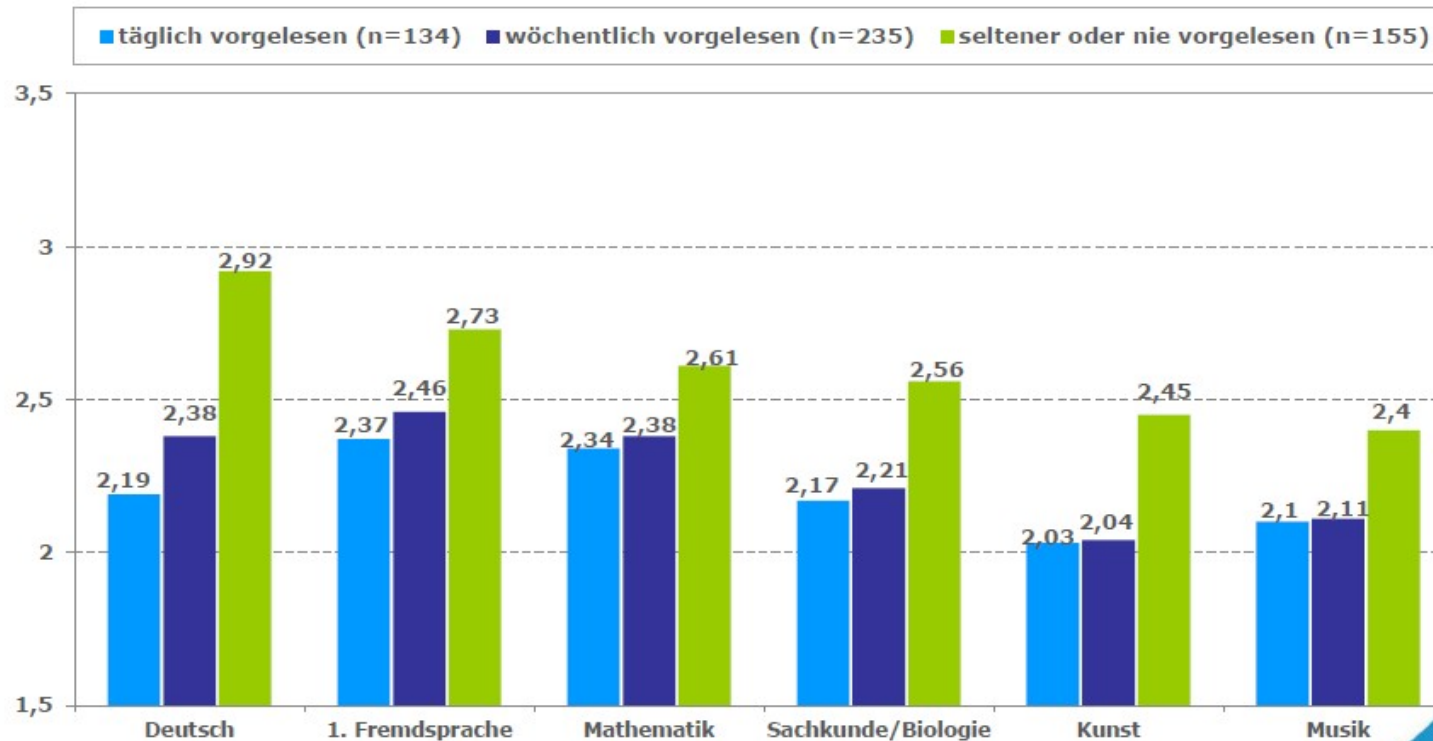


Quelle: : Deutsche Bahn/Stiftung Lesen/Die ZEIT: Vorlesestudie 2015, S. 18.

Basis: n=524, Kinder (8-12 Jahre) und ihre Mütter; Kinder, denen die Eltern vorgelesen haben.

Bildung durch Vorlesen? (Orde/Durner 2017)

Frage an die Kinder nach Zeugnisnote im jeweiligen Schulfach (Angabe der Durchschnittsnote)

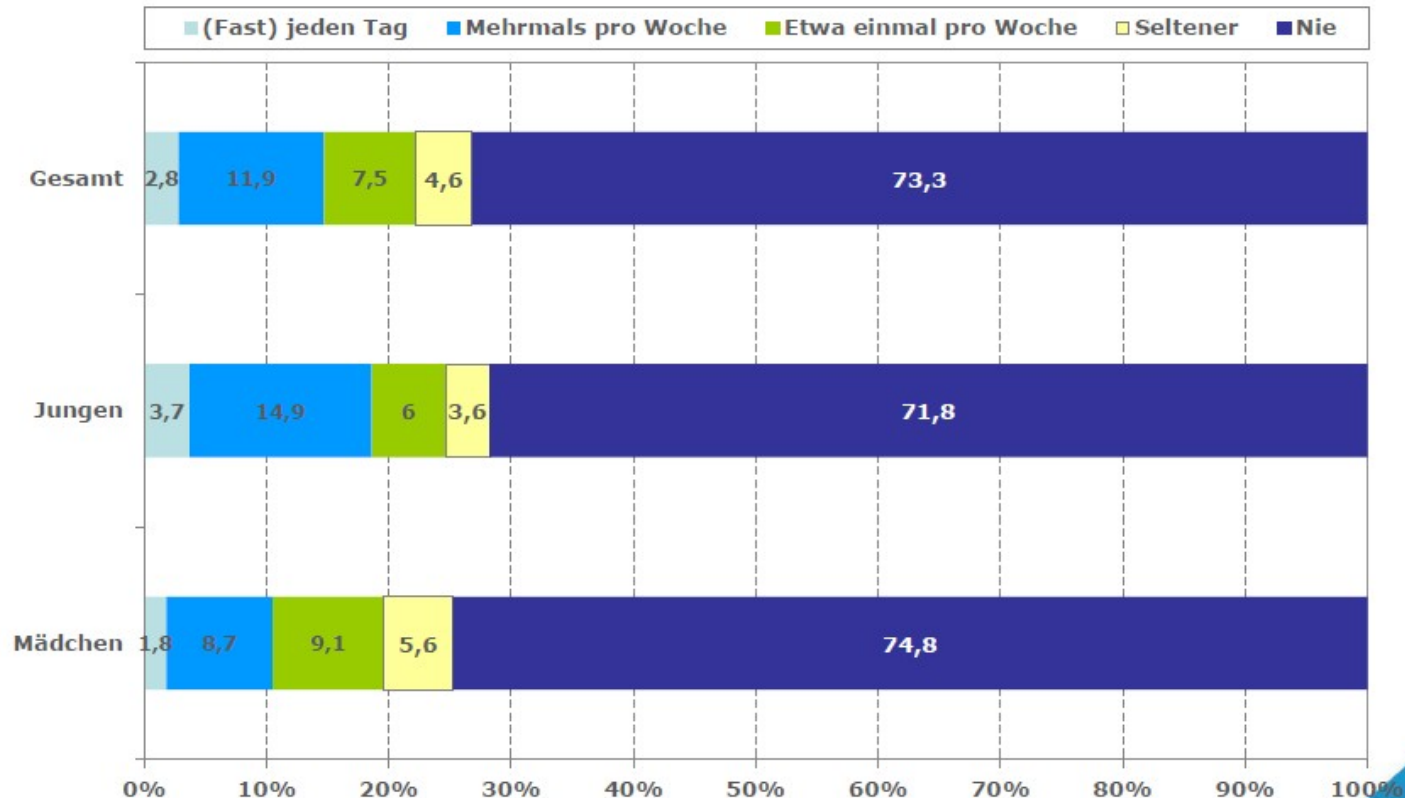


Quelle: Deutsche Bahn/Stiftung Lesen/Die ZEIT:
Vorlesestudie 2015, S. 13.

Basis: n=524 Kinder (8-12 Jahre) und ihre Mütter;
Kinder, denen von den Eltern vorgelesen wurde.

Kinder im Netz (Orde/Durner 2017)

Angaben in %, 2015



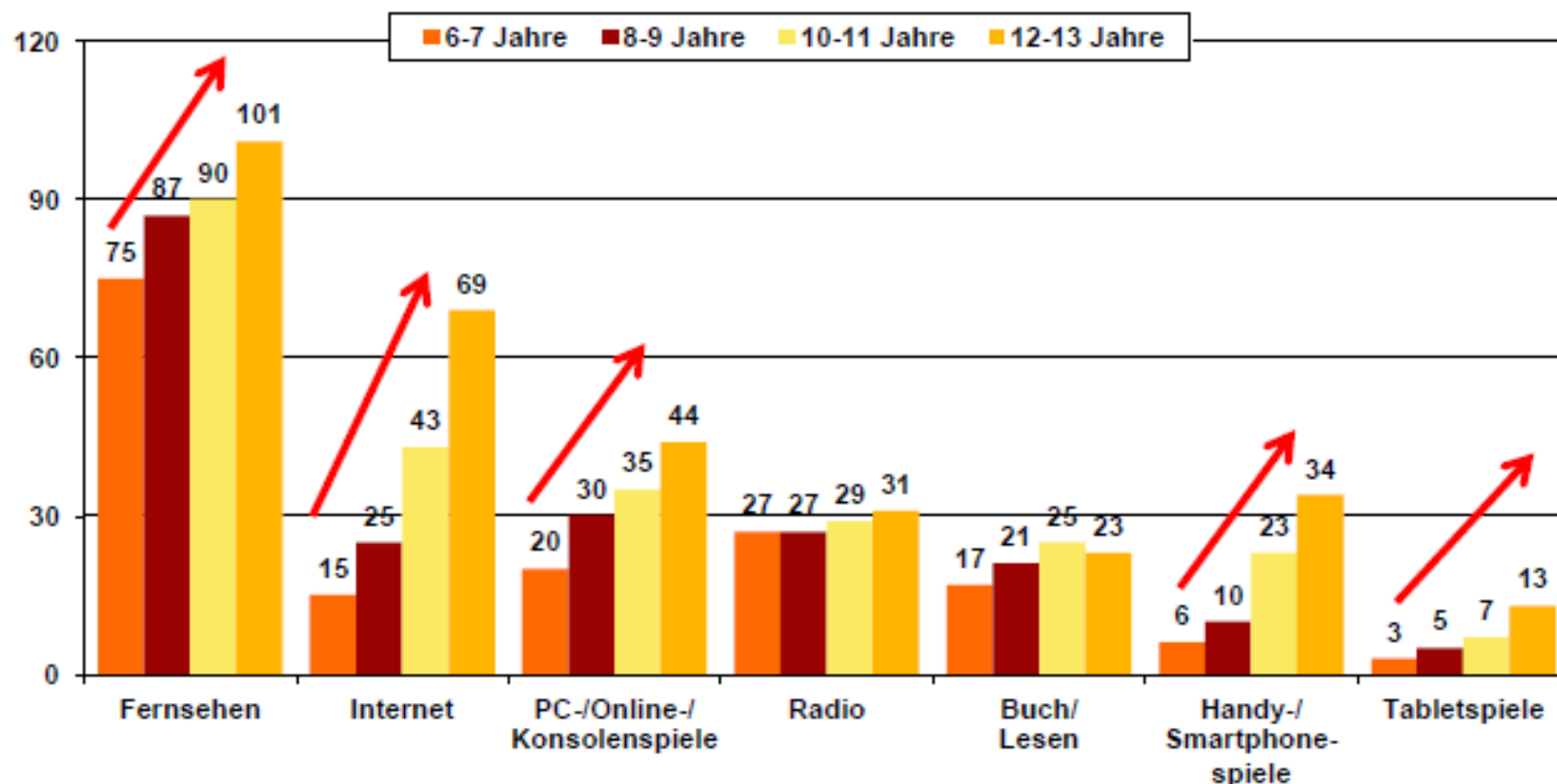
Quelle: KidsVA 2015, S. 61.

Basis: n=591, 4- bis 5-Jährige, Angaben der Eltern.

Freizeit-/Medienwelten im Wandel (nach MPFS 2016/17)

Kinder (Tendenz seit 2010)	Stellenwert in Freizeit 2016	Jugendliche (Tendenz seit 2010)
Fernsehen (=)	1.	<u>Handy / Smartphone nutzen (++)</u>
Hausaufgaben/Lernen (-)	2.	<u>Internet nutzen (++)</u>
Drinnen spielen (=)	3.	Musik hören (=)
Draußen spielen (=)	4.	<u>Online-Videos ansehen (+)</u>
<u>Handy/Smartphone nutzen (++)</u>	5.	Fernsehen (--)
Freunde treffen (--)	6.	Radio hören (=)
Musik hören (-)	7.	<u>Fotos/Videos auf Smartphone (++)</u>
<u>Internet nutzen (++)</u>	8.	Freunde / Leute treffen (--)
Mit Tier beschäftigen (=)	9.	Sport treiben (=)
Radio hören (=)	10.	<u>Filme/Videos bei Streaming-Dienste (+)</u>
PC-/Konsolen-/Onlinespiele (+)	11.	PC-/Konsolen-/Onlinespiele (+)
<u>Computer nutzen (offline) (=)</u>	12.	Bücher lesen (=)
Bücher lesen (=)	13.	Familienunternehmungen (++)
Familien/Eltern (=)	14.	<u>Tablet nutzen (++)</u>
Malen/Zeichnen/Basteln (=)	15.	Tageszeitung lesen (--)

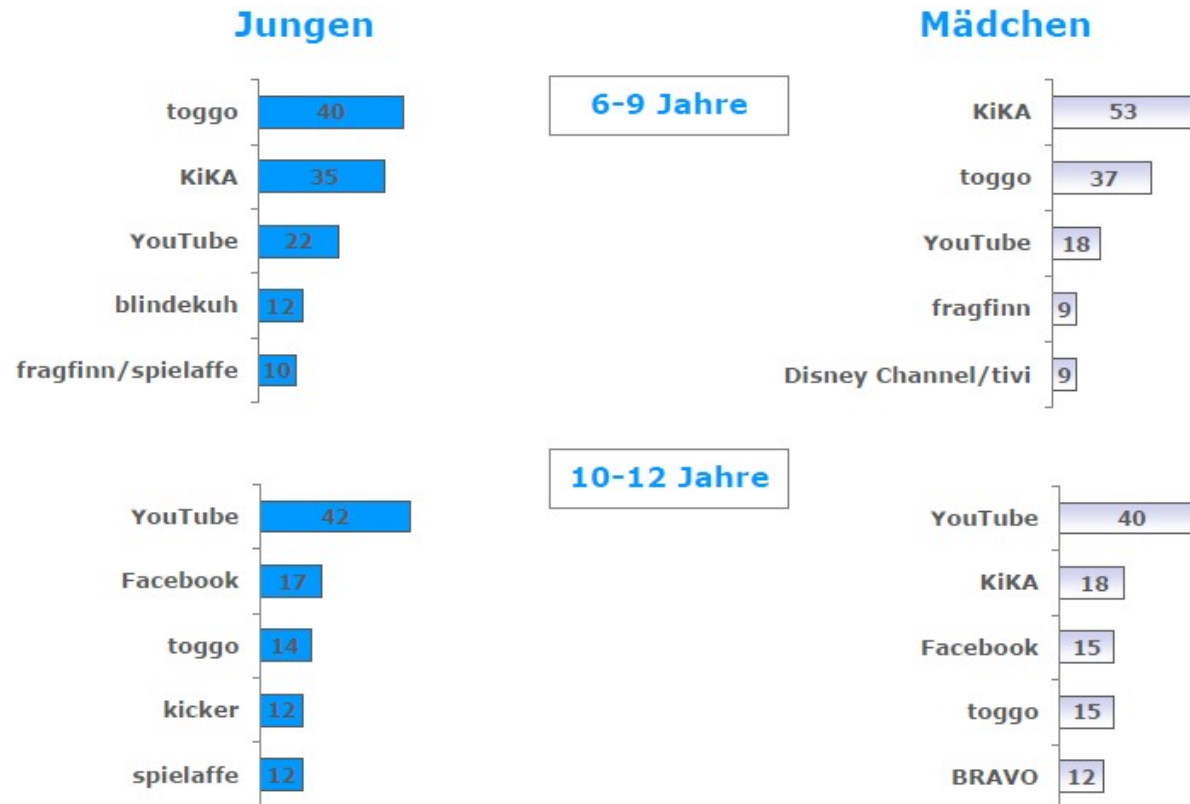
Geschätzte tägliche Nutzungsdauer verschiedener Medien durch Kinder - Angaben der Haupterzieher -



Quelle: KIM-Studie 2016, Angaben in Minuten, Mittelwert
Basis: alle Haupterzieher, n=1.229

Kinder im Netz (Orde/Durner 2017)

Ungestützt, Top 3, nach Alter und Geschlecht, Auswahl (Angaben in %)



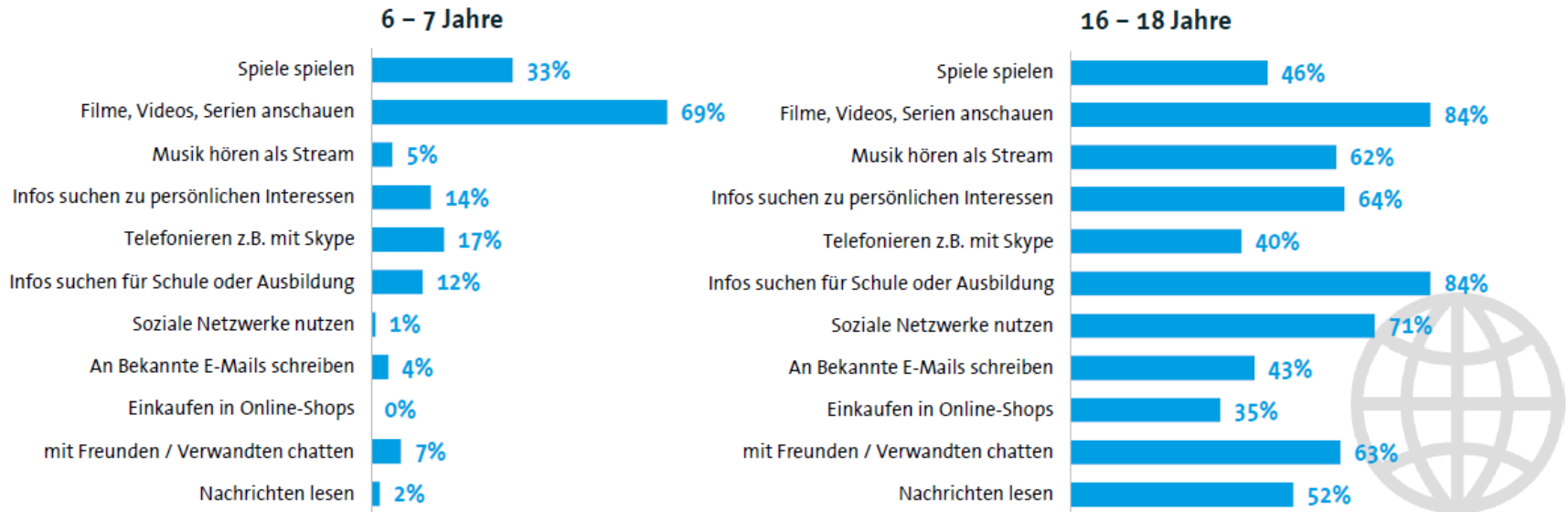
Quelle: Trend Tracking Kids 2017, S. 207-208.

Basis: n=647, 6-19-jährige Mädchen und n=680, 6-19-jährige Jungen, die das Internet nutzen.

Vorlieben im Netz (Berg 2017)

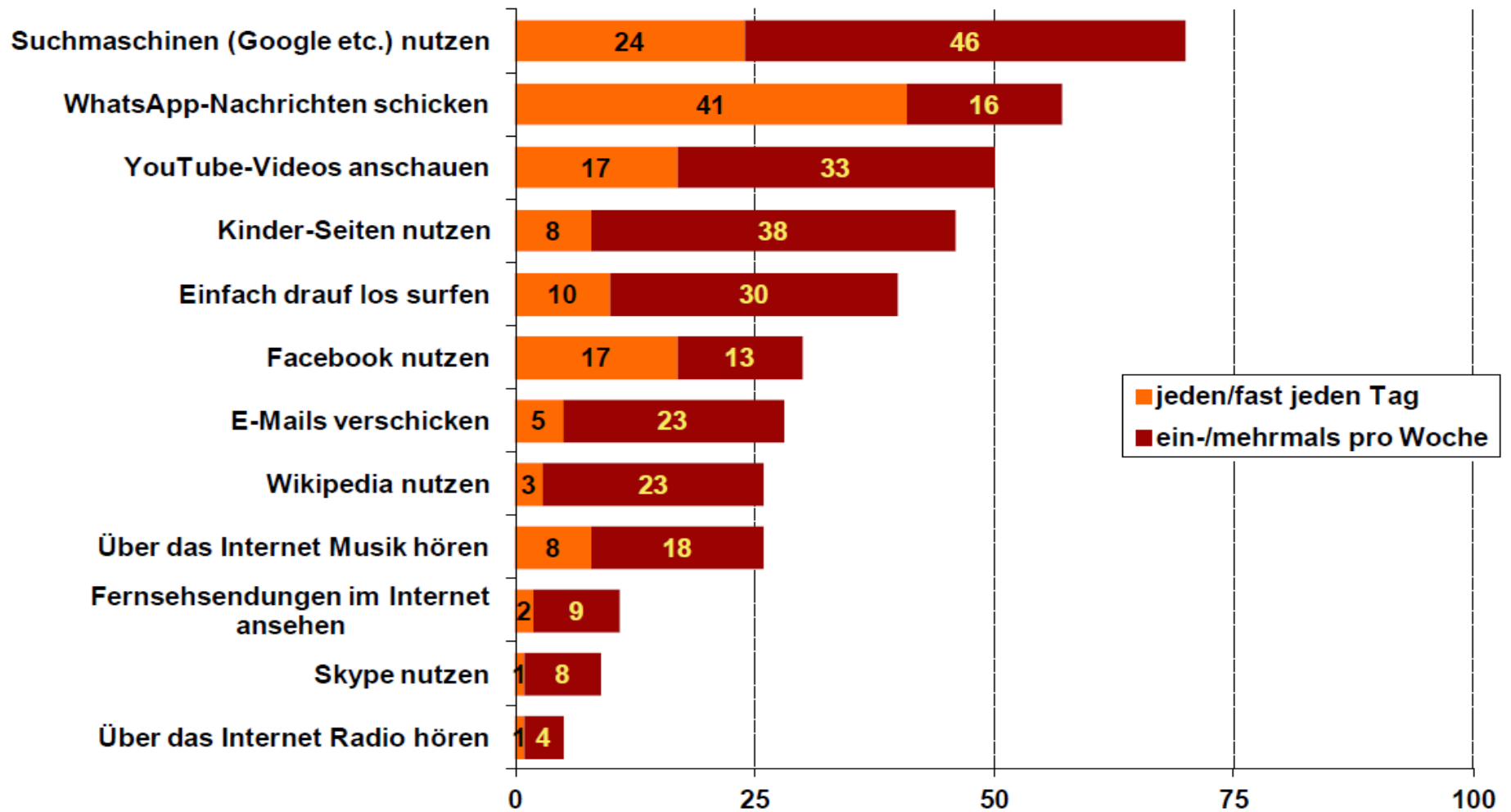
Alle schauen Clips, Jüngere spielen, Ältere recherchieren

Was machst du zumindest ab und zu im Internet?



BITKOM-Studie: 6- bis 18-jährige Internetnutzer (n = 815), Mehrfachantworten

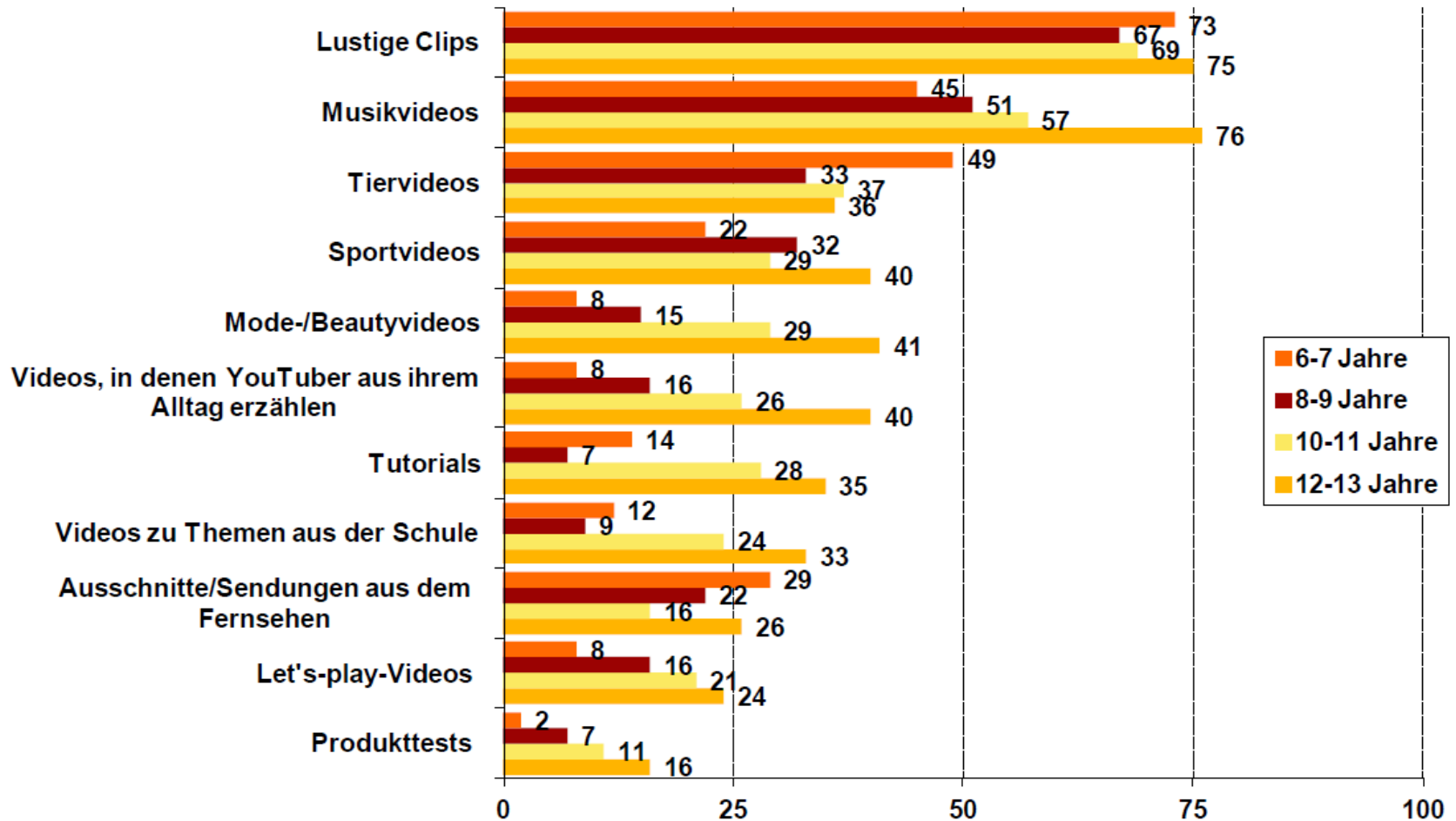
Internet-Tätigkeiten 2016



Quelle: KIM-Studie 2016, Angaben in Prozent
Basis: Internetnutzer, n=805

Bei YouTube genutzte Inhalte 2016

- mind. einmal pro Woche -

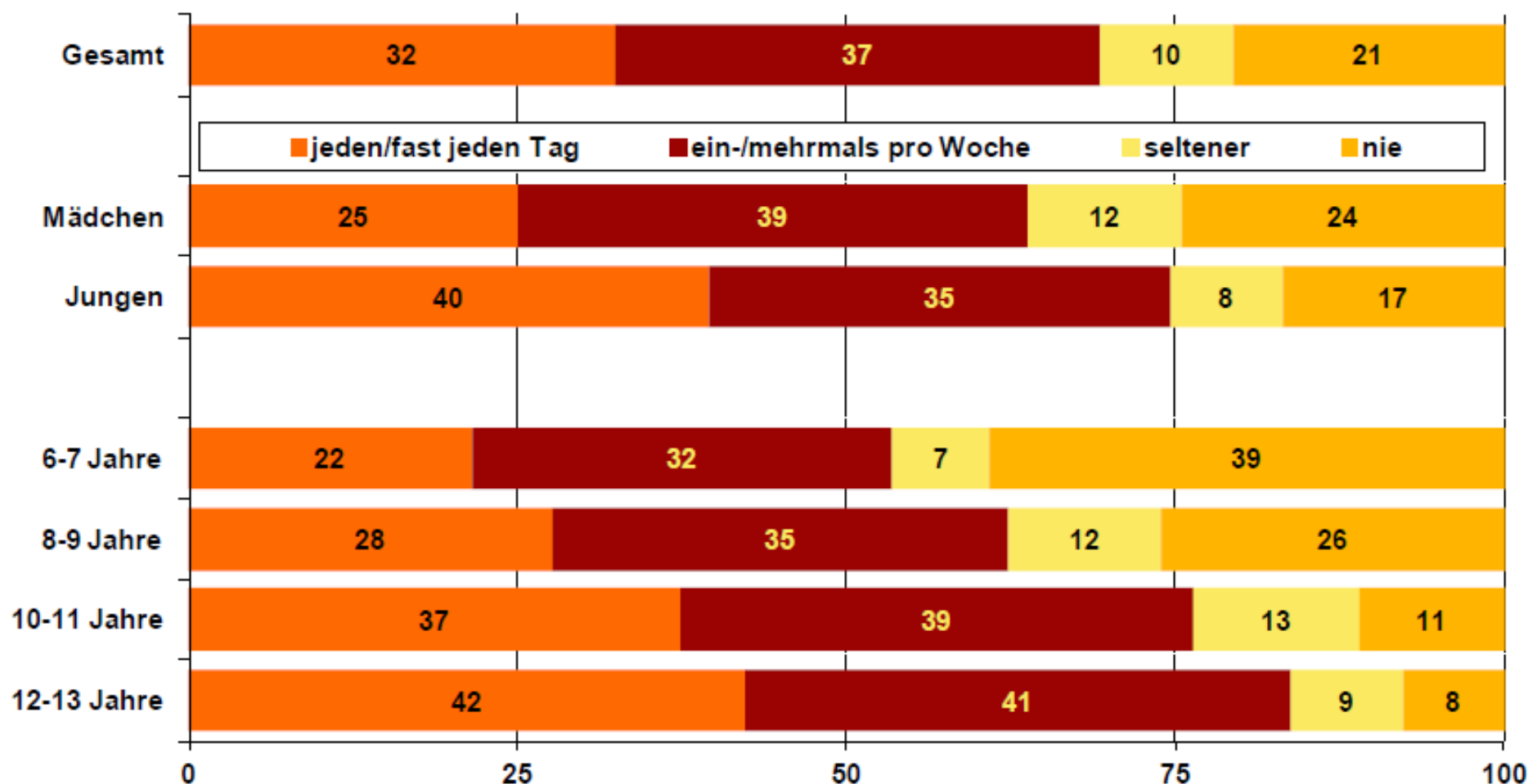


Quelle: KIM-Studie 2016, Angaben in Prozent

Basis: Internetnutzer, die YouTube-Videos anschauen, n=551

Digitale Spiele: Nutzungsfrequenz 2016

- Computer-, Konsolen-, Online-, Tablet- und Handyspiele (netto) -

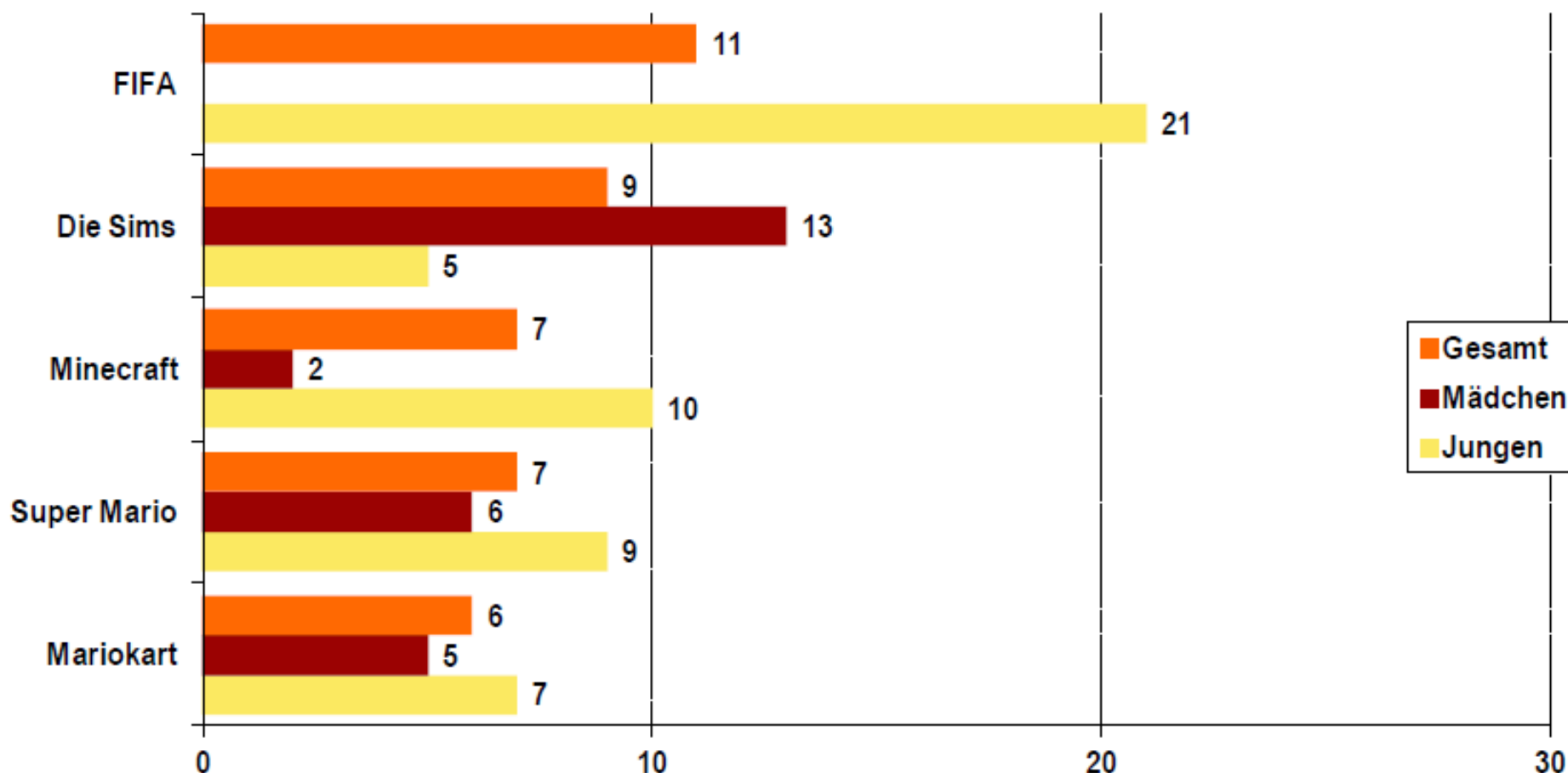


Quelle: KIM-Studie 2016, Angaben in Prozent

Basis: alle Kinder, n=1.229

Liebste Computer-/Konsolen-/Onlinespiele 2016

- bis zu drei Nennungen -



Quelle: KIM-Studie 2016, Angaben in Prozent, Nennungen ab 5%

Basis: Nutzer von Computer-/Konsolen-/Onlinespielen, n=909

Nicht altersgerecht? (MPFS 2017)

- **Drei von vier Spielern (76 %) im Alter zwischen 6 und 13 Jahren nehmen die Alterskennzeichnung wahr**
- **Zwei von fünf Spielern (38 %) spielen manchmal digitale Spiele, für die sie zu jung sind**
- **Das Spielen nicht altersgerechter Spiele ist bei Jungen weiter verbreitet als bei Mädchen**
- **Mit zunehmenden Alter spielen die Kinder auch häufiger nicht altersgerechte Spiele**

Chancen & Risiken

Neue Möglichkeiten und erweiterte Risikolagen

'Wirkmacht' der Medien? (Hajok 2015a)

- Kinder stehen (noch) am Anfang ihrer Entwicklung → durch reale wie mediale Erfahrungen (noch) **'beeinflussbarer' als Jugendliche und Erwachsene**
- Kinder tauchen im früher in die Welt der Medien ein, haben aber noch Schwierigkeiten, die Folgen ihres Medienhandelns abzuschätzen → **Neugierde/Leichtsinn gehen vor Vorsicht**
- Bereits früh haben Kinder Kontakt zu nicht altersangemessenen Inhalten → Medienumgang oft in **fehlende elterliche Begleitung/Kontrolle** eingebunden
- Kinder können beim Medienumgang in Entwicklung oder Erziehung zu **eigenverantwortlicher/gemeinschaftsfähiger Persönlichkeit** beeinträchtigt/gefährdet werden

Zuerst die Chancen!



Partizipatives Medienhandeln (Wagner/Würfel 2013)

Information und Orientierung

- Individuell zusammengestellte Medienmenüs enthalten zunehmend User Generated Content

Austausch und Vernetzung

- Mischformen öffentlich-privater Kommunikation entgrenzen Face-to-face-Austausch räumlich, zeitlich, sozial-situativ

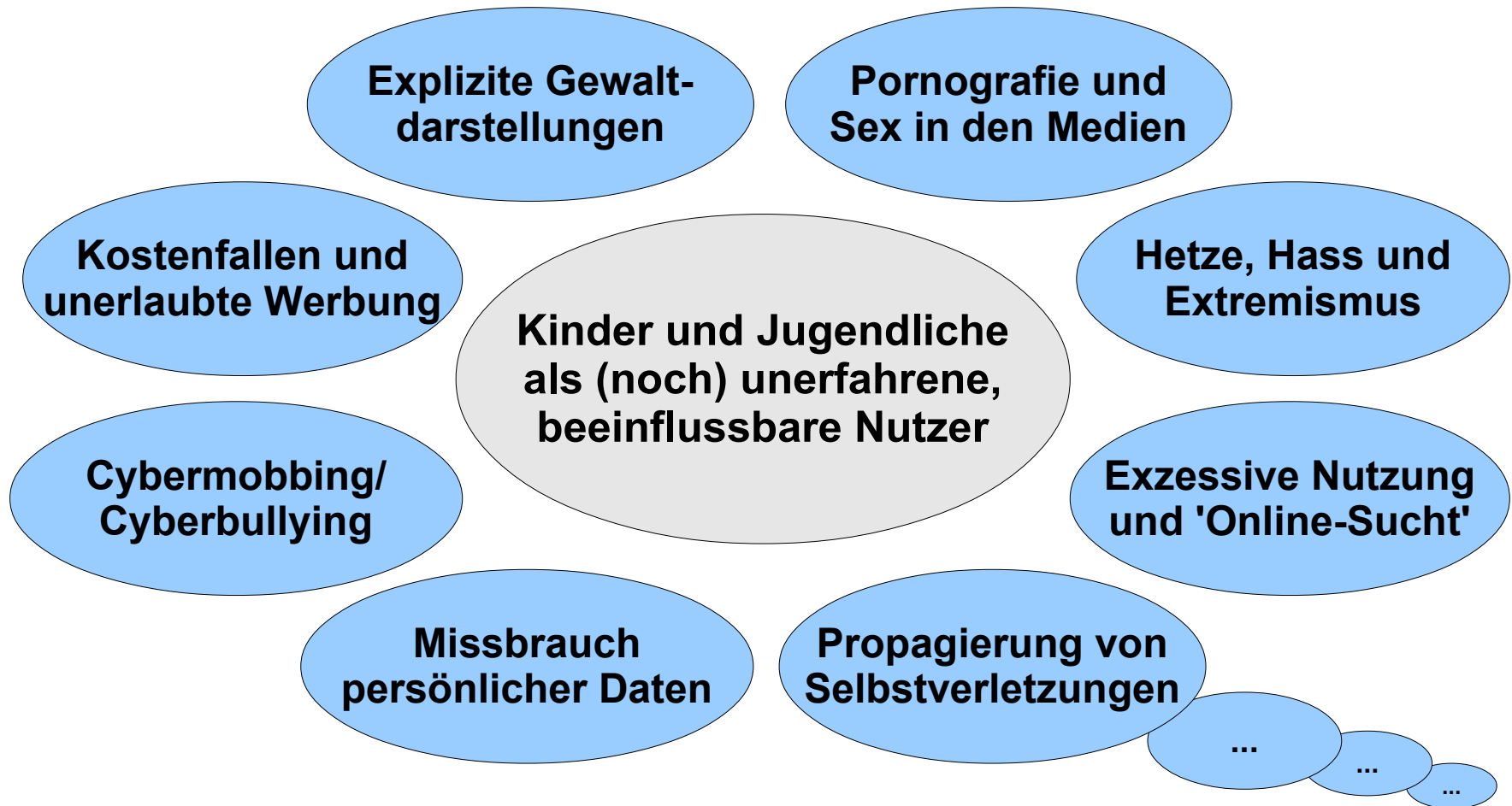
Selbstaussdruck über eigene Medienprodukte

- Erstellen eigener Texte, Bilder, Videos und kreatives Bearbeiten/Verändern vorhandener (mult-)medialer Werke

Kooperation und Kollaboration

- Schaffung gemeinschaftlicher Inhalte und Strukturen im Social Web durch Formen der Zusammenarbeit

Nun die Risiken!



Von Kontakt- zu Verhaltensrisiken

Neue Akteursrollen – neue Gefahren (Dreyer et al. 2013)

- als **Nutzer standardisierter Inhalte** werden Kinder und Jugendliche weiterhin mit problematischen Darstellungen von Gewalt, Sexualität, Extremismus etc. konfrontiert
- als **Marktteilnehmer** machen sie nun auch unliebsame Erfahrungen mit versteckten Kosten, Targeting und der Weitergabe persönlicher Daten
- als **Kommunizierende** sind sie im Kontakt mit anderen zuweilen Mobbing, Sexting und Gruppendruck ausgesetzt
- als **Akteure** sind sie es manchmal selbst, die andere attackieren, sich zu freizügig präsentieren oder zu tief in die Welt der Medien eintauchen

Sorgen bzgl. Online-Nutzung (nach Brüggem et al. 2017)

Kinder (9 bis 16 Jahre)

Keine Sorgen

Risiken durch Verhalten von
Heranwachsenden

Kontaktrisiken

Persönliche Konsequenzen

Finanzielle/Vertrags-Risiken

Technikbezogene Risiken

Inhaltsbezogene Risiken

Sonstiges

Eltern (28 bis 67 Jahre)

Kontaktrisiken

Inhaltsbezogene
Risiken

Persönliche
Konsequenzen

Keine Sorgen

Risiken durch Verhalten
von Heranwachsenden

Zeitbezogene Risiken

Finanzielle/Vertrags-Risiken

Sonstiges

Online-Risiken: Sicht von... (nach Gebel et al. 2018)

Lehrkräfte (Schule)

Inhaltsbez. Risiken

Persönliche Folgen

Kompetenzbez./ strukturelle Defizite

Risiken durch Verhalten von Heranwachsenden

Nutzungsdauer

Keine Sorgen

...

Fachkräfte (außerschulisch)

Inhaltsbez. Risiken

Persönliche Folgen

Kompetenzbez./ strukturelle Defizite

Risiken durch Verhalten von Heranwachsenden

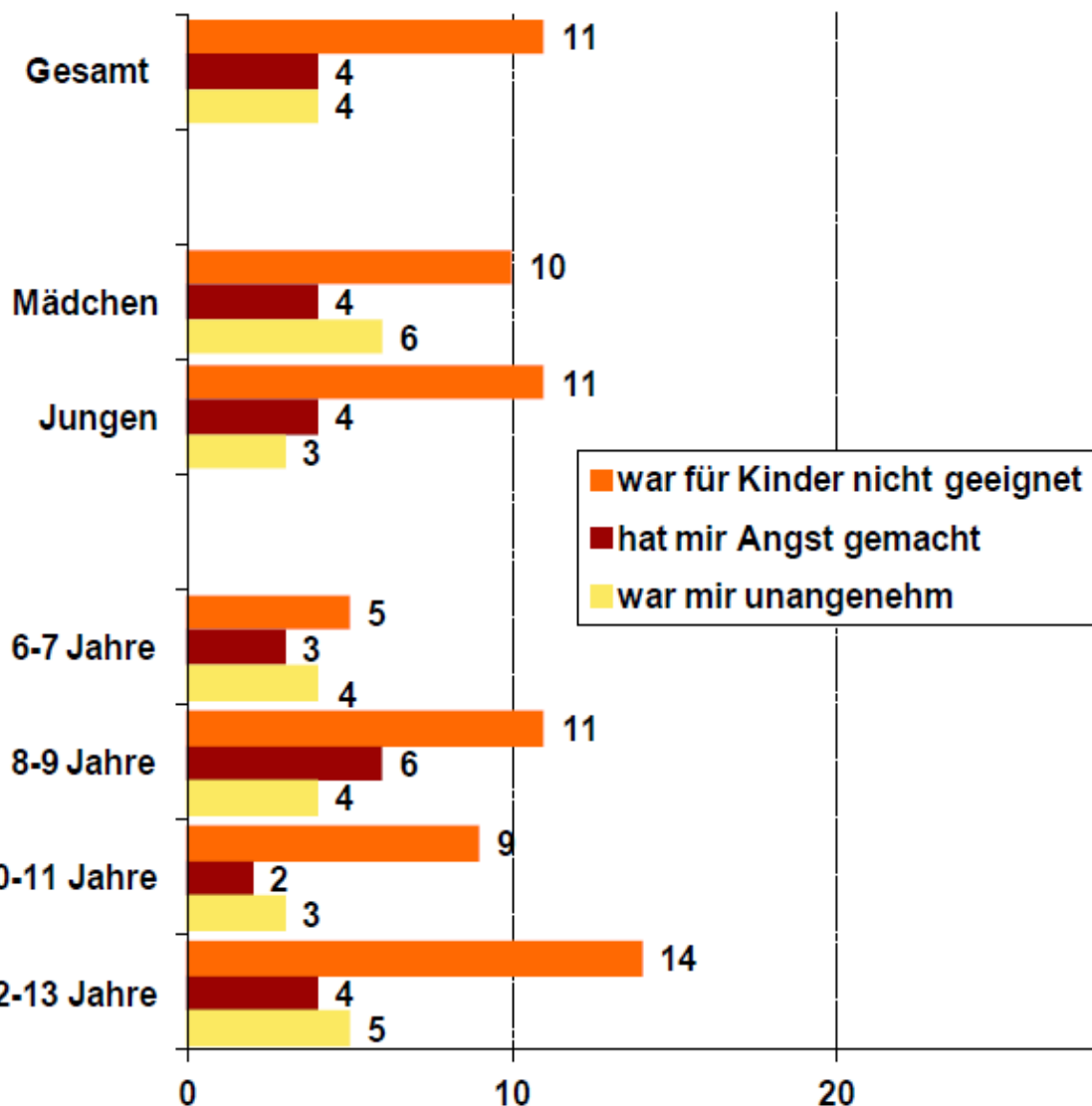
keine Sorgen

Kontakt-Risiken

...

Probleme im Internet 2016

„Bist du schon mal auf Sachen gestoßen, die dir unangenehm waren, die für Kinder ungeeignet waren oder die dir Angst gemacht haben?“



Basis: Kinder, die auf ungeeignete Inhalte gestoßen sind (n=86)

Erotik/Porno:	49 %
Gewalt/Prügelszenen:	17 %
Horror-/Gruselvideos:	10 %
Spiele:	6 %
Sachen für Erwachsene:	5 %
Kontaktanzeigen:	3 %
Rechtsextreme Inhalte:	3 %

Basis: Kinder, die auf Inhalte gestoßen sind, die Ihnen Angst gemacht haben (n=29)

Gewalt/Prügelszenen:	38 %
Horror-/Gruselvideos:	34 %
Nachrichtensendungen:	7 %

Basis: Kinder, die auf Inhalte gestoßen sind, die unangenehm waren (n=33)

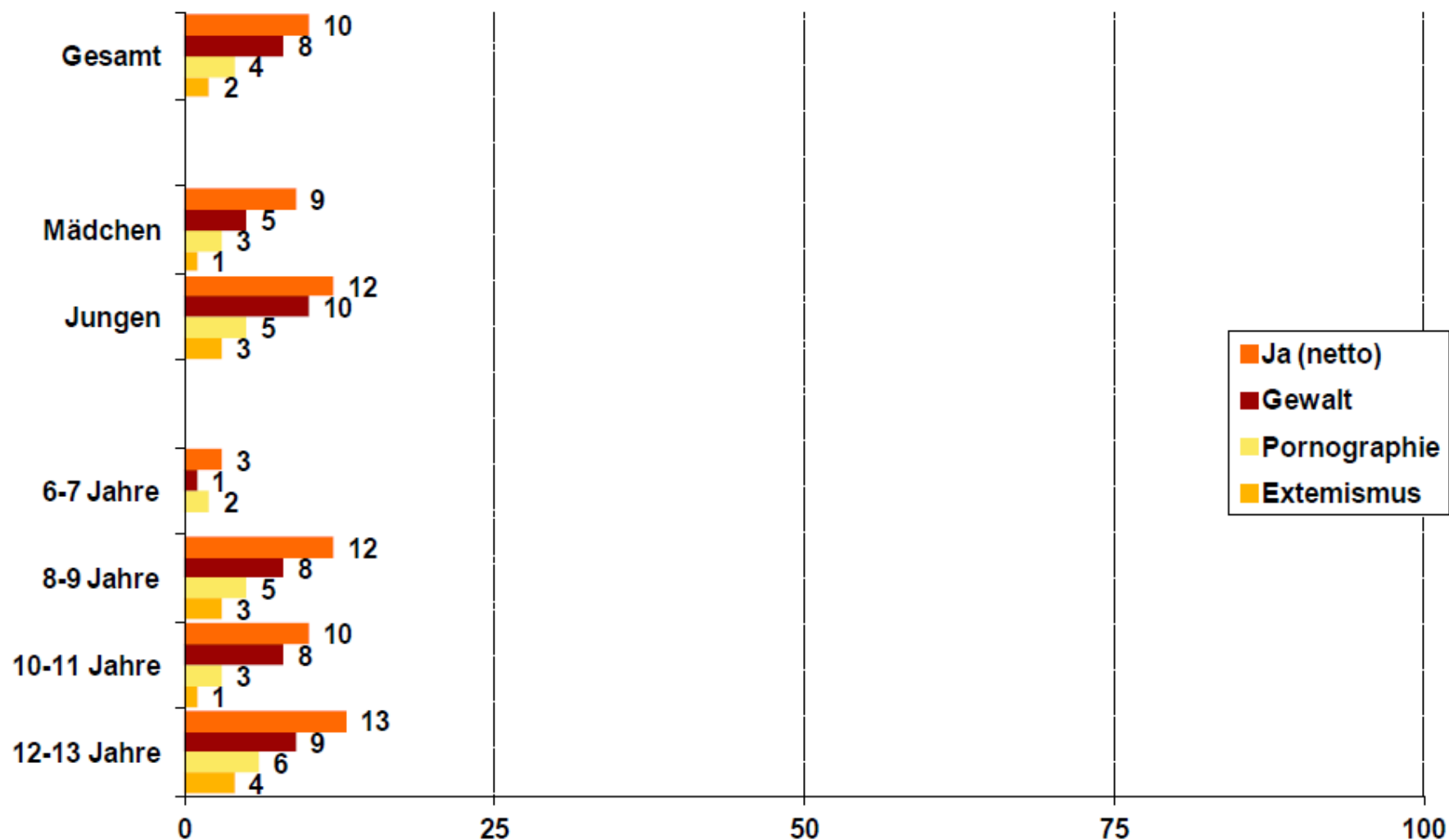
Erotik/Porno:	61 %
Laute Filme:	6 %
Sachen für Erwachsene:	6 %

Quelle: KIM-Studie 2016, Angaben in Prozent

Basis: Internetnutzer, n=805

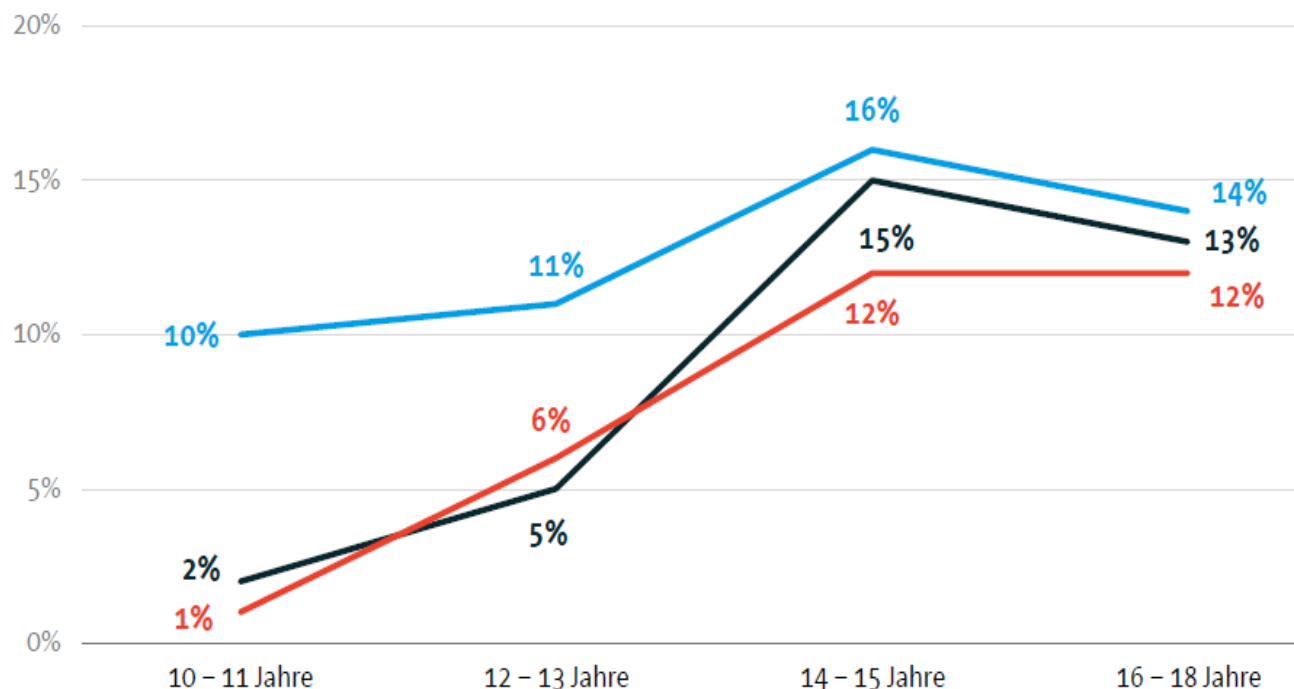
Kind ist schon einmal auf gewalthaltige, pornografische oder extremistische Seiten im Internet gestoßen

- Angaben der Haupterzieher -



Quelle: KIM-Studie 2016, Angaben in Prozent
Basis: Haupterzieher von Internetnutzern, n=831

Erfahrungen im Netz (Berg 2017)



29%

Haben negative Erfahrungen im Internet gemacht

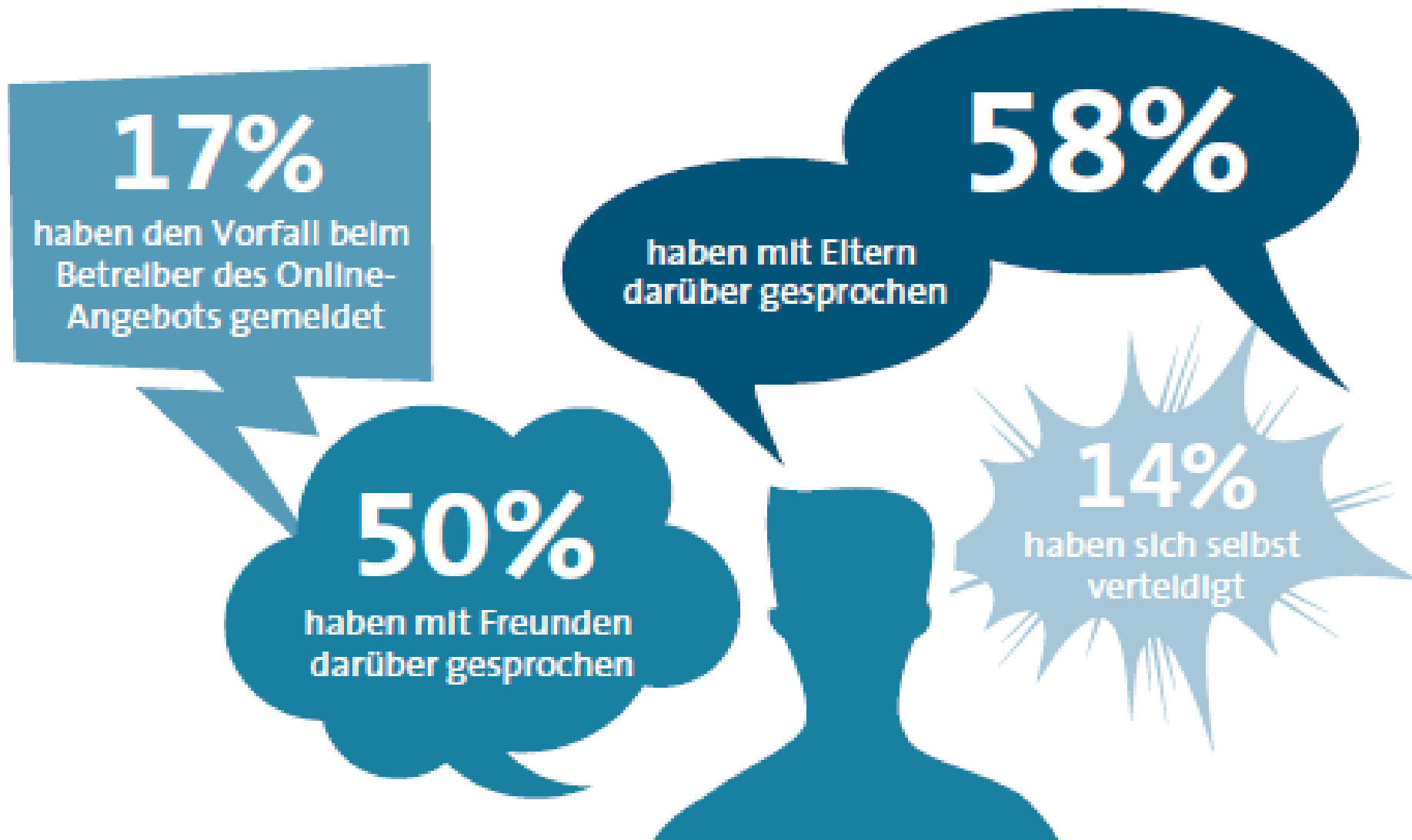
Ich habe im Internet Sachen gesehen, die mir Angst gemacht haben.

Ich bin beleidigt oder gemobbt worden.

Über mich sind Lügen verbreitet worden.

BITKOM-Studie: 10- bis 18-jährige Internetnutzer (n = 646), Mehrfachantworten

Negative Erfahrungen (BITKOM 2014)



Wann wird es zu viel?

Wenn die Mediennutzung außer Kontrolle gerät

Warum 'zu viel'?

Spaß und Ablenkung vom Alltag

- ➔ spannende Abenteuer in virtuellen Welten, Belohnungen (Scores) und positive Rückmeldungen von anderen
- ➔ Mediennutzung lenkt von Sorgen und Problemen des Alltags ab, Stress in der Schule und Ärger zu Hause wird schnell verdrängt

Verpflichtung und Gruppendruck

- ➔ mit anderen mithalten wollen, sie im Spiel oder im gemeinsamen Austausch nicht 'hängen lassen'
- ➔ wer nicht dabei bleibt, läuft Gefahr, zukünftig ausgeschlossen zu werden

Es hört niemals auf!

- ➔ Bücher, Fernsehsendungen, Filme haben ein Ende, Digitale-Spiele, Internetangebote und WhatsApp nicht

Wann wird es 'zu viel'? (klicksafe 2015)

1. Einengung des Alltag

→ die jeweilige Mediennutzung wird als wichtigste Tätigkeit empfunden und anderes darauf abgestimmt

2. Regulation negativer Gefühle

→ Mediennutzung zur Belohnung und Verdrängung (z.B. schlechter Schulnoten, Streitereien mit Freunden)

3. Toleranzentwicklung

→ die beliebten Medien müssen häufiger und länger genutzt werden, um das positive Erleben aufrecht zu erhalten

4. Entzugserscheinungen

→ es kommt zu Nervosität, Unruhe, Gereiztheit, wenn die gewünschte Mediennutzung nicht erfolgt/nicht möglich ist

Wann wird es 'zu viel'? (klicksafe 2015)

5. Kontrollverlust

- ➔ Es wird immer schwieriger, das eigene Verhalten zu hinterfragen und zeitliche Beschränkungen durchzuhalten

6. Rückfälle

- ➔ Versuche, die Mediennutzung auf Dauer einzuschränken, misslingen immer wieder

7. Negative Auswirkungen

- ➔ Verpflichtungen von Schule, Freunden etc. werden verdrängt, der Alltag verliert an Reiz

Zu viel ist es, wenn mindestens drei Kriterien über einen längeren Zeitraum zutreffen!

Tipps für Erziehende (klicksafe 2018)

**Digitale Abhängigkeit –
klicksafe-Tipps für Eltern**



Elterntelefon
0800-1110550
nummergegenkummer.de

► **Damit der Spaß nicht aus dem Ruder läuft**

klicksafe.de
Mehr Sicherheit im Internet
durch Medienkompetenz



Danke für Aufmerksamkeit!

Literatur

- Beck, U. (1986):** Risikogesellschaft. Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Berg, A. (2017):** Kinder und Jugend in der digitalen Welt. Berlin: BITKOM. [[LINK](#)]
- BITKOM (2014):** Jung und vernetzt. Kinder und Jugendliche in der digitalen Gesellschaft. Berlin: BITKOM.
- Böhnisch, L. (2009):** Jugend heute – Ein Essay. In: H. Theunert (Hrsg.), Jugend. Identität. Medien. Identitätsarbeit Jugendlicher mit und in Medien. München: kopead, S. 27-34.
- Böhnisch, L. / Lenz, K. / Schröer, W. (2009):** Sozialisation und Bewältigung. Eine Einführung in die Sozialisationstheorie der zweiten Moderne. Weinheim, München: Juventa.
- Brüggen, N. / Dreyer, S. / Drosselmeier, M. / Gebel, C. / Hasebrink, U. / Rechlitz, M. (2017):** Jugendmedienschutzindex: Der Umgang mit onlinebezogenen Risiken – Ergebnisse der Befragung von Eltern und Heranwachsenden. Berlin: FSM.
- Dreyer, S. / Hasebrink, U. / Lampert, C. / Schröder, H.-D. (2013):** Herausforderungen für den Jugendmedienschutz durch digitale Medienumgebungen. In: Soziale Sicherheit (CHSS), Heft 4/2013, S. 195-199.
- Eggert, S. / Schwinge, C. / Wagner, U. (2013):** Muster medienerzieherischen Handelns. In: U. Wagner / C. Gebel / C. Lampert (Hrsg.), Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie. Berlin: Vistas, S. 141-219.
- Gebel, C. / Brüggen, N. / Hasebrink, U. / Lauber, A. / Dreyer, S. / Drosselmeier, M. / Rechlitz, M. (2018):** Jugendmedienschutzindex: Der Umgang mit onlinebezogenen Risiken. Ergebnisse der Befragung von Lehrkräften und pädagogischen Fachkräften. Berlin.
- Hajok, D. (2018a):** Alles anders mit digitalen Medien? Wie sich Kindheit und Jugend gewandelt haben. In: merz – medien + erziehung, Jg. 62, Heft 4, S. 61-67.
- Hajok, D. (2018b):** Verändertes Heranwachsen mit digitalen Medien. Theoretische Perspektiven auf einen neuen Sozialisationstypus. In: JMS-Report, Jg. 41, Heft 2, S. 2-6.
- Hajok, D. (2015a):** Veränderte Medienwelten – veränderte Ansprüche an die Soziale Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien. In: Jugendhilfe, Jg. 53, Heft 3, S. 208-220.

Literatur

Hajok, D. (2015b): Medienbezogene Fähigkeiten und Vorlieben. Ein Überblick zum altersspezifischen Schutzbedarf von Kindern und Jugendlichen. In: JMS-Report, Jg. 38, Heft 1, S. 2-8.

Hajok, D. (2014): Veränderte Medienwelten von Kindern und Jugendlichen. Neue Herausforderungen für den Kinder- und Jugendmedienschutz. In: BPJM-Aktuell, Heft 3/2014, S. 3-17.

Hajok, D. & Lauber, A. (2013): Kompetent durchs Internet!? Anlässe und Perspektiven internetbezogener Medienkompetenzforderung. In: K.-D. Felsmann (Hrsg.), Die vernetzte Welt. München: kopaed, S. 99-110.

Krotz, F. (2001): Die Mediatisierung des kommunikativen Handelns. Der Wandel von Alltag und sozialen Beziehungen, Kultur und Gesellschaft durch die Medien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Lauber, A. & Hajok, D. (2013): Zur Bedeutung des Jugendmedienschutzes in der Medienaneignung von Kindern und Jugendlichen. In: A. Hartung / A. Lauber / W. Reißmann (Hrsg.), Das handelnde Subjekt und die Medienpädagogik. München: kopaed, S. 277-286.

MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (Hrsg.) (2017): KIM-Studie 2016. Basisuntersuchung zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart: mpfs.

MPFS (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest) (Hrsg.) (2016/2018): JIM-Studie 2016/2018. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart: mpfs.

Orde, H. & Durner, A. (2017): Grunddaten Kinder und Medien 2017. Zusammengestellt aus aktuellen Befragungen und Studien. IZI.

Rosa, H. (2005): Beschleunigung. Die Veränderung der Zeitstrukturen in der Moderne. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Sennett, R. (1998): Der flexible Mensch. Die Kultur des neuen Kapitalismus. Berlin: Berlin-Verlag.

Theunert, H. (2015): Medienaneignung und Medienkompetenz in der Kindheit. In: F. von Gross / D.M. Meister / U. Sander (Hrsg.), Medienpädagogik – ein Überblick. Weinheim: Beltz Juventa, S. 136-163.

Wagner, U. & Würfel, M. (2013): Gesellschaftliche Handlungsfähigkeit in mediatisierten Räumen. In: A. Hartung / A. Lauber / W. Reißmann (Hrsg.), Das handelnde Subjekt und die Medienpädagogik. München: kopaed, S. 159-167.